

Geibel, Emanuel: Geschichte und Gegenwart (1833)

- 1 Du, die im Wirrsal dieser Tage
- 2 Sich zur Prophetin Gott ersah,
- 3 Wie hoch und ernst mit deiner Wage,
- 4 Geschichte, stehst du vor mir da!
- 5 Sibylle, der vom keuschen Munde
- 6 Das Zeugenwort der Dinge tönt,
- 7 Die mit jahrtausendarter Kunde
- 8 Des jüngsten Morgens Leid versöhnt.

- 9 Wohl hast du ewig unbestochen,
- 10 Von Zorn und Liebe nie entflammt,
- 11 Den Sterblichen ihr Recht gesprochen,
- 12 Doch schmückt dich heut ein höher Amt.
- 13 Mit kühner Hand im Zeitenbuche
- 14 Aufblätternd, was von Anfang war,
- 15 Machst du mit priesterlichem Spruche
- 16 Das Weltgeheimnis offenbar.

- 17 Denn tief im Schutt bis an die Brüste,
- 18 Das Haupt von Flugsand überschneit,
- 19 Lag schweigend, wie die Sphinx der Wüste,
- 20 Dein Rätselbild, Vergangenheit.
- 21 Das Auge, das an Stirn und Falten
- 22 Nur hier und dort ein Zeichen las,
- 23 Verlor, vom Nächsten festgehalten,
- 24 Des Ganzen ungeheures Maß.

- 25 Doch nun allmählich aus den Tiefen,
- 26 Die nimmermüder Fleiß durchgräbt,
- 27 Sich überdeckt mit Hieroglyphen
- 28 Des Riesenleibes Umriß hebt;
- 29 Nun in untrüglicher Gestaltung
- 30 Der Sprache Fußspur vielverzweigt

31 Uns der Geschlechter frühe Spaltung
32 Und ihren frühsten Bund uns zeigt:

33 Nun rollt vor dem betroffnen Blicke
34 In festgegliedertem Verlauf
35 Die Kette sich der Weltgeschicke
36 Wie ein vollendet Kunstwerk auf;
37 Nun sehn wir reifend durch die Zeiten,
38 Das Antlitz wandelnd Zug um Zug,
39 Des Gottes Offenbarung schreiten,
40 Die jeder gab, was sie ertrug.

41 Wohl lastet über weiten Räumen
42 Unsicherer Dämmrung trüber Flor,
43 Doch wächst in Bildern dort und Träumen
44 Die Sehnsucht nach dem Licht empor;
45 Wohl stürzt, was Macht und Kunst erschufen,
46 Wie für die Ewigkeit bestimmt;
47 Doch alle Trümmer werden Stufen,
48 Darauf die Menschheit weiter klimmt.

49 Und wie wir so aus Nacht zum Glanze
50 Den Wandel der Geschlechter sehn,
51 Erkennen wir – den Blick aufs Ganze –
52 Die Stätte da wir selber stehn;
53 Wir spüren, froh des hohen Waltens,
54 Das
55 Den heil'gen Fortgang des Entfaltens
56 Im Tag auch, der uns

57 Und ob sich rings Gewitter türmen
58 In West und Ost um unsren Pfad,
59 Uns schwant, daß auch in diesen Stürmen
60 Ein gottgesandter Frühling naht;
61 Und aus der Kräfte dunklem Gären

62 Umwittert uns geheimnisvoll
63 Der Hauch, der, was erstarb, verzehren,
64 Und, was da lebt, verjüngen soll.

65 Da schwillt, was immer uns betroffen,
66 Das Herz von mut'ger Werdelust,
67 Da füllt ein unvergänglich Hoffen
68 Zukünft'gen Heiles uns die Brust.
69 Zum Kern des Lebens wird der Glaube,
70 Von dem das Kleid der Formel fällt,
71 Und wir verehren tief im Staube
72 Den Gott im Tempelbau der Welt.

(Textopus: Geschichte und Gegenwart. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61711>)